

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse

Herausgeber: Electrosuisse

Band: 104 (2013)

Heft: 12

Rubrik: Inspiration

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue thermoelektrische Materialien

Erforschung der grundlegenden Prozesse

Die direkte Umwandlung von Wärme zu Strom könnte zu einer wichtigen Quelle erneuerbarer Energie werden. Dazu müssten hocheffiziente thermoelektrische Materialien entwickelt werden, wobei ein neuartiger Ansatz helfen könnte: In einem Experiment mit kalten, von Lasern eingefangenen Atomen stellt eine Gruppe mit Physikern der ETH Zürich das Verhalten solcher Materialien präzise nach.

Werden die im 19. Jahrhundert entdeckten thermoelektrischen Materialien erwärmt, erzeugen sie einen schwachen elektrischen Strom. Diesen Strom auf ein Mass zu verstärken, das für moderne Technologien benötigt wird, stellte die Forscher vor eine grosse Hürde.

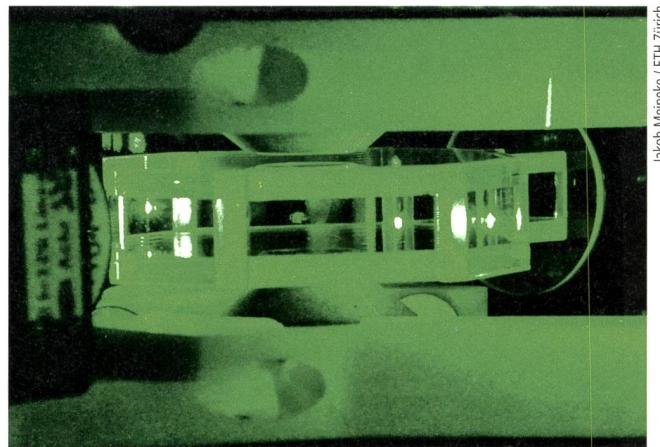
Ein neuer, an der ETH in einer Vakuumkammer aus Glas stehender thermoelektrischer Material-Simulator könnte neue Möglichkeiten eröffnen. Per Laser wird das Gas auf Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt unter -273°C gekühlt. Unter diesen Bedingungen verhalten sich die Atome im Gas wie Elek-

tronen in einem Festkörper. Zur Simulation von Thermoelektrizität werden die Atome mit Laserstrahlen eingefangen und strukturiert angeordnet.

Die Kaltatom-Simulation wirft ein neues Licht auf die Thermoelektrizität: Ein Vergleich zwischen Theorie und Experiment, der für natürliche Materialien aufgrund ihrer hohen Komplexität oft schwierig ist, kann nun an den Atomen

präzise durchgeführt werden. Sogar die Auswirkungen von Fehlern und Störungen am Material wurden mit dem Kaltatom-Simulator erfolgreich erforscht. Mit diesen neuen Erkenntnissen können die der Thermoelektrizität zugrunde liegenden Prozesse auf kontrollierte Art erforscht werden. Dies könnte künftig der Entwicklung von thermoelektrischen Materialien dienen.

No



Jakob Meineke / ETH Zürich

Thermoelektrischer Material-Simulator.

Insekten mit Synchronisierungs-Zahnräder

Gewöhnlich versuchen Techniker, in der Natur angetroffene funktionale Einheiten für ihre Zwecke einzusetzen und sich so durch die Natur inspirieren zu lassen. Selten geschieht das Umgekehrte: Dass bereits industriell eingesetzte Mechanismen in der Natur entdeckt werden – wie beispielsweise die Zahnräder, die bei einer Art Zikade, der

Käferzikaden-Gattung Issus, kürzlich angetroffen wurden.

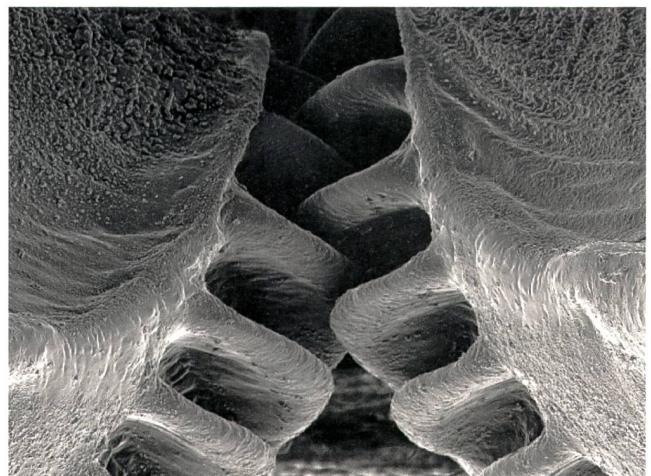
Bei Issus-Jungtieren kommen an den Hinterbeinen am Rand jeweils eines bestimmten Beingsglieds 10 bis 12 Zähne vor, die dafür sorgen, dass sich die Beine beim Sprung praktisch synchron bewegen und die Zikade in der Luft nach vorne ausgerichtet bleibt. Bei den vorderen und mitt-

leren Beinen kommen die Zähne nicht vor. Die durch die Thoraxmuskeln bewegten Hinterbeine weisen gemäss Malcolm Burrows und Gregory Sutton von der University of Cambridge einen Zeitunterschied von lediglich 30 μs auf – viel präziser, als dies durch das Nervensystem geschehen könnte. Bei Bewegungsanalysen mit Hochgeschwindigkeitsvideos stellten die Forscher außerdem fest, dass die Zähne sowohl bei den vorbereitenden als auch bei den antreibenden Bewegungen der Sprungbeine ineinandergriffen.

Die Zahnradstrukturen wurden zwar bereits 1957 entdeckt, aber es konnte damals nicht nachgewiesen werden, dass sie eine Funktion erfüllen.

Bei der letzten Häutung verlieren die Zikaden diese Zahnräder. Die erwachsenen Insekten synchronisieren dann ihre Beingsglieder mittels Reibung statt mit den Zahnräder. Die Forscher gehen davon aus, dass auf diese Weise Defekte an den Zähnen umgangen werden, die in früheren Stadien durch eine Häutung «repariert» werden können.

No



Malcolm Burrows

REM-Aufnahme der Hinterbein-Zahnräder einer Issus-Zikade.

Du caoutchouc de pissenlit pour les pneus des voitures

Le jus des pissenlits permet d'obtenir du caoutchouc. Toutefois, l'étape décisive menant à la fabrication industrielle n'a pas été franchie sans difficulté. En collaboration avec le secteur industriel et économique, l'Institut Fraunhofer de biologie moléculaire et d'écologie appliquée (IME) a optimisé la culture et la technique de production au cours de ces dernières années. Désormais, les chercheurs, en coopération avec l'entreprise

Continental, construisent pour la première fois une installation pilote afin d'obtenir de grandes quantités de caoutchouc de pissenlit destinées à la fabrication de pneus.

L'objectif consiste à perfectionner le processus de production dans les cinq prochaines années de sorte à ce que des pneus puissent être fabriqués à partir du caoutchouc de pissenlit. Pour ce faire, les chercheurs mettent sur pied dans la

ville de Münster une installation pilote en mesure de produire des tonnes de caoutchouc naturel. Plusieurs hectares d'une variété de pissenlit à teneur particulièrement élevée en caoutchouc seront cultivés parallèlement à la construction de cette installation. Afin d'optimiser la teneur en matières premières et les propriétés de floraison, les chercheurs cultivent également de nouvelles espèces qui présentent une proportion de caoutchouc et un rendement en biomasse supérieurs.

Les premiers pneus d'essai fabriqués avec des mélanges de gommes à base de caoutchouc de pissenlit seront testés sur les voies publiques au cours des prochaines années.

L'aigrette de pissenlit possède trois avantages sur l'arbre à caoutchouc. En effet, sa période de végétation dure seulement un an et non plusieurs années. Les plantes peuvent être ensuite récoltées immédiatement afin de poursuivre leur optimisation. De plus, l'aigrette de pissenlit est moins sensible aux parasites. Enfin, elle ne nécessite pas de climat subtropical et peut donc être cultivée dans les champs européens.

No



Installation pilote de Münster destinée à la culture de pissenlit à teneur particulièrement élevée en caoutchouc.

Datenbank soll Wale schützen

Meereslärm gefährdet das Leben von Walen und Delfinen. Schuld daran sind u.a. Sonaranlagen auf Marineschiffen. Unter Federführung der Europäischen Verteidigungsagentur endet nach drei Jahren das Forschungsprojekt «Protection of Marine Mammals» (PoMM), das Meeressäuger künftig besser vor menschengemachtem Unterwasserschall schützen soll. Das Ergebnis: eine umfangreiche Datenbank.

Das Computersystem soll Marinens helfen, Sonareinsätze zu planen, ohne das Gehör der empfindlichen Meerestiere zu schädigen. Über 200 000 Sichtungen und saisonale Karten enthält die Software, die Auskunft darüber gibt, wo sich Wale und Delfine aufhalten und wie viele es sein könnten. Die am Aufbau der Datenbank beteiligten Forscher aus Deutschland, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Schweden und dem Vereinigten Königreich sammelten und speicherten zudem charakteristische Eigenschaften von 126 Meeressäugarten.

Die neue Datenbank enthält zahlreiche Aufnahmen von Wal- und Delfinlauten vom «Schnattern» bis zum «Gesang». «Mit den Lauten der Tiere haben wir automatische Klassifikationsalgorithmen entwickelt, die insbesondere gefährdete Walarten schnell erkennen», sagte Prof. Ulrich Heute vom Kieler Institut für Elektrotechnik und Informationstechnik.

Der Klassifizierer war das Dissertationsprojekt von Heutes Doktoranden Roman Kreimeyer, der das Verfahren zusammen mit schwedischen Kolleginnen und Kollegen entwickelte und testete. Damit könnte die Besatzung eines Schiffs auf die jeweilige Spezies reagieren, wenn diese im Untersuchungsgebiet auf See entdeckt würde.

No



Bauen eine Datenbank, die Meeressäuger vor Unterwasserschall schützen soll: das Team des Projekts «Protection of Marine Mammals».

Ulrich Heute

TRIVER+ Sortiment komplett!

Neu auch TRIVER+ DIN Gr. oo für alle Anwendungen.

TRIVER+, unsere neue NH-Lastschalteleisten-Generation ist neu mit DIN Gr. oo kompliert. IEC 60947-3, einfache Bedienung, IP 20/30 und Rückwärts-Kompatibilität sind bereits etablierte Standards. Dazu vielfältiges Zubehör bis zu Smart-Grid Lösungen und rundum sicher dank flexiblen Anschlussmöglichkeiten. Abschliessend überaus Verlustarm, Leistungsstark und dazu ein einzigartiges Preis-Leistungs-Verhältnis.

www.sefag.ch

PFISTERER | SEFAG
THE POWER CONNECTION

ePORTAL FÜR EVU



Das SWiBi ePortal ist bereits in der 2. Version verfügbar und wird weiter ausgebaut. Gerne halten wir Sie auf dem Laufenden, senden Sie uns dazu ein Mail mit dem Betreff «SWiBi ePortal» an unseren Kundenberater Martin Lang martin.lang@swibi.ch

Nutzen Sie das Internet für den Kundendialog und geben Sie Ihren Kunden die Möglichkeit zur Self-Service Kundenadministration. Mit dem neu entwickelten ePortal von SWiBi kann der Endkunde online auf seine Rechnungen zugreifen, seine Stammdaten mutieren, seine Verbrauchs kurve einsehen und seinen Energiemix anpassen.

Dank der Eigenentwicklung SWiBi-Cube können bestehende EVU-Anwendungen wie IS-E oder SAP mit dem SWiBi ePortal verbunden werden. Dies erlaubt eine rasche Implementation und hält die Investitionsaufwände angenehm tief.